

## NEWSLETTER 07/OKTOBER 2016 DES JÜDISCHEN KULTURMUSEUM AUGSBURG-SCHWABEN

### Ein Lehrhaus in Augsburg. Geschichte, Gegenwart, Perspektiven

#### Geschichte

Fällt das Wort Lehrhaus in einem jüdischen Kontext, werden damit zumeist die Religionsphilosophen Martin Buber und Franz Rosenzweig und Orte wie Frankfurt am Main und Stuttgart assoziiert. Ziel dieser Institutionen, die in Anknüpfung an die zeitgenössische Volkshochschulbewegung und im Kontext der Jüdischen Renaissance nach dem Ersten Weltkrieg an mehreren Orten in Deutschland gegründet wurden, war die Annäherung von Juden an ihre eigene Tradition und Geschichte, die im Zuge der mit der Emanzipation einhergehenden Akkulturation seit dem 19. Jahrhundert bei vielen in Vergessenheit geraten war. Deshalb wurden diese Einrichtungen auch bewusst Lehrhaus genannt, in Anlehnung an das traditionelle jüdische Bet ha-Midrash. Das „Freie Jüdische Lehrhaus“ in Frankfurt, das Rosenzweig 1920 eröffnet hatte, war mit seinen 1.100 Schülern pro Semester das größte seiner Art und versammelte als Dozenten so illustre Namen wie Martin Buber, Gershom Scholem, Leo Baeck, Bertha Pappenheim, Siegfried Kracauer u.v.a. Richard Koch, ebenfalls Dozent in Frankfurt, drückte die Ziele des Lehrhauses so aus: „Daß wir Juden sind, daß wir Fehler und Tugenden haben, ist uns genug von uns selber und anderen gesagt worden. Wir haben es zu oft gehört. Das Lehrhaus soll uns lehren, warum und wozu wir es sind“ (zit. n. M. Brenner, Jüdische Kultur in der Weimarer Republik, München 2000, S. 81).

Ausdrücklich wurde es auch Frauen gestattet, zu lehren und zu lernen, und auch Nichtjuden informierten sich hier über jüdisches Denken. Hebräisch war unter den vielen angebotenen Kursen das wichtigste Fach, daneben gab es eine unglaubliche Vielfalt an Themen: von der jüdischen Geschichte seit der Antike über die Bibelexegese bis hin zur jüdischen Theologie und Philosophie. Der Frontalunterricht wurde durch ein neues pädagogisches Konzept ersetzt: Die Lehrenden und die Lernenden arbeiteten gemeinsam an den jüdischen Texten.

#### Gegenwart

Weitgehend unbekannt ist in der breiteren Öffentlichkeit die Existenz von Lehrhäusern, manchmal auch jüdische Volkshochschulen genannt, in unserer heutigen Zeit in der Schweiz (z.B. Zürich) und in mehreren Orten in Deutschland wie Berlin, Bamberg, Stuttgart, Göttingen oder eben Augsburg. Sie verfolgen eine ähnliche Zielsetzung wie ihre historischen Vorbilder, d.h., sie wollen mit dem Judentum in seiner Vielfalt vertraut machen. Das Programm ist oftmals erweitert um den interreligiösen Dialog. Stark verändert hat sich nach dem Holocaust das Publikum dieser Veranstaltungen: Obwohl Juden *und* Nichtjuden die Adressaten solcher Veranstaltungen sind, besuchen in der Regel viel mehr Nichtjuden Lehrhäuser, um sich über die

jüdischen Traditionen und Lebenskreisfeste sowie jüdische Theologie und Philosophie zu informieren. Das Jüdische Kulturmuseum Augsburg-Schwaben hat deshalb versucht, von Beginn an explizit die Israelitische Kultusgemeinde Schwaben-Augsburg einzubinden. Von deren ca. 1.600 Mitgliedern stammen mehr als 95 Prozent aus der ehemaligen Sowjetunion und sind seit den 1990er Jahren in die BRD eingewandert. Um die Gemeindemitglieder, die in der atheistischen UdSSR oft ganz ohne religiöse Bildung aufwuchsen, ebenfalls anzusprechen, initiierte die Museumsleiterin Dr. Benigna Schönhagen die Reihe LEHRHAUS 2008 zusammen mit dem Augsburger Rabbiner Dr. h.c. Henry G. Brandt. Sie ist mittlerweile zu einem wichtigen Pfeiler der historisch-politischen und kulturellen Bildungsarbeit geworden.

Das LEHRHAUS macht durch Vorträge und Diskussionen mit den jüdischen Festen oder einzelnen religiösen Phänomenen wie der Beschneidung und so mit den dahinterstehenden theologischen und kulturellen Konzepten vertraut. Aus dem LEHRHAUS-Projekt ist die Reihe STRÖMUNGEN entstanden, in der nach historischem Vorbild Vertreter verschiedener Richtungen des Judentums ein ausgewähltes Thema aus ihrer Sicht beleuchten. Selbstverständlich werden auch Frauen gleichberechtigt als Referentinnen eingeladen. Eröffnet wurde die Reihe vor über sechs Jahren denn auch mit einem Vortrag der Berliner Rabbinerin Gesa S. Ederberg, die am 27. April 2010 in die Grundlagen des konservativen Judentums einführte. In der Folge wurde jeweils ein Jahresthema ausgewählt – etwa die Tora, die Mischna oder der freie Wille –, über das Juden und Jüdinnen verschiedener religiöser Ausrichtung reflektierten. In diesem Jahr ging es um den Schabbat, seine theologischen Zusammenhänge und Konsequenzen. Die Rabbiner Prof. Dr. Andreas Nachama (Berlin) und Shaul Friberg (Heidelberg) reflektierten aus liberaler bzw. modern-orthodoxer Sicht über Fragen wie: „Wie gehe ich als Jüdin in Deutschland mit dem Schabbat im Jahr 2016 um?“ oder „Welche Relevanz hat der Ruhetag für die anderen Religionen und Gesellschaften?“



Rabbiner Shaul  
Friberg sprach  
am  
11. April 2016  
zum Thema:  
„Thank God it's  
Schabbat!“

Foto: JKM

Am 6. Dezember 2016 wird es eine abschließende Podiumsdiskussion zum Schabbat geben (s. Kasten unten).

## Perspektiven

Das LEHRHAUS und die dazugehörige Reihe STRÖMUNGEN sind zu einem festen Bestandteil der Bildungsarbeit des Jüdischen Kulturmuseum geworden und zu einem zentralen Ort der Information über aktuelles jüdisches Leben in Augsburg und der Region. Auch im nächsten Jahr sollen Vorträge und Diskussionsabende diese Veranstaltungsreihe füllen und den selbst gewählten Anspruch einlösen, Augsburger Juden und Nichtjuden mit dem Judentum in seiner ganzen Vielfalt vertraut zu machen.

Sie sind herzlich dazu eingeladen!

## Literatur (Auswahl):

- Michael Brenner, Jüdische Kultur in der Weimarer Republik, München 2002, S. 81-113.
- Evelyn Adunka/Albert Brandstätter (Hg.), Das Jüdische Lehrhaus als Modell lebensbegleitenden Lernens, Wien 1999.
- Paul Mendes-Flohr, Art. Freies jüdisches Lehrhaus, in: Dan Diner (Hg.), Enzyklopädie jüdischer Geschichte und Kultur, Bd. 2, Stuttgart/Weimar 2012, S. 376-378.

(TL)

Im Zuge der Neukonzeption des Hausarchivs des JKM konnten in den letzten Monaten nach den Beständen des Personen-, Themen- sowie Orts- und Gebäudearchivs auch die Plakate und Flyer des Museums in die neue Beständestruktur aufgenommen werden. Nach einer ersten Durchsicht des vorhandenen Materials mussten dabei zunächst überzählige Exemplare ausgegliedert werden. Dann konnte mit der Verzeichnung der Archivalien in der Archivsoftware FAUST begonnen werden. Dabei war es häufig nicht einfach, gerade bei älteren Plakaten und Handzetteln des Museums den Entstehungszeitraum zu ermitteln und Bezüge zu frühen Ausstellungen herzustellen. Den Abschluss der Arbeiten bildete die Sortierung, Signierung und Verpackung der Archivalien, die nun im Depot der Sammlung und dem Archivraum des JKM ihren künftigen Standort gefunden haben. Neben der digitalen Recherche bieten ab sofort traditionelle Findbücher einen Zugang zu beiden Beständen.



Großformat:  
Verzeichnung  
eines Plakats aus  
dem Jahr 1988 für  
die  
Plakatsammlung

Foto: JKM

## Podiumsdiskussion am 6. Dezember 2016, 19.00 Uhr Schabbat: Perspektiven auf den jüdischen Ruhetag

Zum Abschluss der diesjährigen STRÖMUNGEN diskutieren Rabbiner Dr. h.c. Henry G. Brandt, Prof. Dr. Volker Kessler, Leiter der Akademie für christliche Führungskräfte und Matthias Jena, Vorsitzender des Deutschen Gewerkschaftsbunds Bezirk Bayern aus jüdisch-theologischer, unternehmerischer und gewerkschaftlicher Sicht über den Ruhetag.

Moderation: Dr. Torsten Lattki

Ort: Festsaal der Synagoge  
Eintritt: 5,00/3,00 Euro

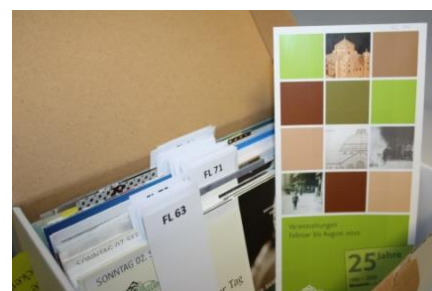
## Die schönste Synagoge Europas auf Plakaten und Handzetteln; im Hausarchiv des JKM wurde die Plakat- und Flyersammlung erschlossen

Die Geschichte eines Museums spiegelt sich nicht nur in Akten, Fotografien und Publikationen. Auch gedruckte Erzeugnisse in großen und kleinen Formaten dokumentieren die Fülle an Ausstellungen und Veranstaltungen des JKM in den letzten 30 Jahren.



Einfach und mit eingängigem Motto: Plakat des JKM aus den 1980er Jahren  
Foto: JKM

Die Erschließung dieses Bestands neben der täglichen Archivarbeit hat die vorübergehende Beschäftigung einer studentischen Mitarbeiterin (von Sophie Lichtenstern) möglich gemacht. Nun stehen neue Informationen und anschauliche Zeitdokumente zu 31 Jahren Museumsarbeit zur Verfügung. Über 120 Handzettel, Flyer, Einladungen und Programmhefte sowie 125 Plakate verschiedensten Formats geben dabei Zeugnis von den ersten Ausstellungen des JKM bis hin zu den Veranstaltungen der „LEBENSINIEN“-Reihe oder dem Programm im Rahmen des „Europäischen Tages der jüdischen Kultur“ der letzten Jahre.



Erfasst und mit Signaturen versehen: Die Flyersammlung des Archivs des JKM

Foto: JKM

Darüber hinaus zeigt eine Auswahl externer Flyer und Plakate die Bandbreite an Künstlern, Musikern und Wissenschaftlern auf, die in der Synagoge zu Gast waren. (PL)

## Kalenderwoche 27 – ein Einblick in den Führungsbetrieb

Alljährlich boomt zwischen den Pfingst- und den Sommerferien die Nachfrage nach Führungen durch das Jüdische Kulturmuseum. Von den 673 bis Ende Juli durchgeführten Führungen entfallen in diesem Jahr 285 auf diese Zeit, was 42,35 Prozent ausmacht. Durch die hohe

Nachfrage von Schulen waren die regulären Termine schon sehr früh ausgebucht. Lehrerinnen und Lehrer mussten deshalb verstärkt auf Sonderöffnungszeiten des Museums an Montagen ausweichen.

Im Folgenden möchte ich die Kalenderwoche 27 im Juli 2016 herausgreifen und statistisch beschreiben: Von Dienstag bis Freitag wurden 43 Führungen – 40 Schüler- und drei Erwachsenenführungen – durchgeführt. Darüber hinaus bot das Museum turnusmäßig eine öffentliche Führung am Mittwochabend an. 19 Führungen haben Wissenschaftliche MitarbeiterInnen des Museums und 24 Führungen angestellte Guides übernommen. Insgesamt konnte in dieser Woche 811 Besucherinnen und Besuchern die Dauerausstellung und die Synagoge vorgestellt werden. Ein besonderer Tag war der Donnerstag, an dem zwischen 9.00 und 16.00 Uhr 13 Führungen mit 296 Teilnehmerinnen und Teilnehmern stattfanden.

In Anbetracht des begrenzten Platzes in der Dauerausstellung können maximal drei Führungen parallel geführt werden. Das macht deutlich, dass der Vermittlungsalltag eine genaue organisatorische Taktung erfordert und ohne kollegiale Absprachen der Guides nicht möglich wäre.

(FS)

### Praktikantin im JKM: Vanessa Prattes

Als Studentin der Kulturgeschichte weiß ich, wie wichtig es ist – besonders in der gegenwärtigen Politlage, in der wir mit Sorge einen rechtspopulistischen Aufschwung beobachten –, sich für den generationsübergreifenden Kulturaustausch einzusetzen und dadurch Vorurteile abzubauen. Deshalb freute ich mich sehr über die Zusage zu einem sechswöchigen Praktikum im Jüdischen Kulturmuseum Augsburg-Schwaben von Mitte August bis Ende September. Da es mein erstes Praktikum in einem Museum war, lernte ich die Institution Museum von einer ganz neuen Seite kennen. So wurde ich mit der Archivarbeit vertraut gemacht und durfte bei der Organisation von aktuellen Veranstaltungen helfen.



Praktikantin  
Vanessa  
Prattes

Foto: JKM

Ein besonderes Highlight stellte der Europäische Tag der jüdischen Kultur am 4. September dar. Bei den Vorbereitungen merkte ich, wie umfangreich die Gestaltung des Programms und die organisatorischen Aufgaben sein können. Daher war der erste Teil meines Praktikums überwiegend von Dingen wie Besorgungen geprägt, aber auch kreativer Natur, wie bei der Plakatgestaltung.

Ferner bat mich Souzana Hazan, die Wissenschaftliche Mitarbeiterin der Museumsdependance in Augsburg-Kriegshaber, sie bei der Vorbereitung ihres Workshops über jüdische Grabsteine zu unterstützen. Dabei lernte ich neue Wege der wissenschaftlichen Recherche kennen. In der

Schlussphase der Vorbereitungen herrschte in den engen Büroräumen des Museums großer Trubel. Alle Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen waren mit dem Europäischen Tag beschäftigt und versuchten ihren Teil zu einem in Erinnerung bleibenden Event beizutragen. Als sich dann die Pforten der Synagoge öffneten, blickten wir MitarbeiterInnen den neugierigen Besuchern entgegen.



Beim Workshop  
mit Kantor  
Nikola David  
am 4.  
September

Foto: JKM

Den Tag selbst erlebte ich in der Museumsdependance. Dort wurde neben einer Führung durch die alte Synagoge auch der zuvor erwähnte Workshop über jüdische Grabsteine und eine Filmvorführung angeboten. Da der Tag dieses Jahr unter dem Titel „Jüdische Sprachen“ stand, waren auch die Veranstaltungen danach ausgerichtet. So wurde ich durch die vorgeführte Dokumentation „The Ladino Ladies’ Club“ auf das Phänomen Ladino aufmerksam: das Judenspanisch, das sich unter dem Einfluss mehrerer Kontaktsprachen über die Jahrhunderte entwickelt hat.

Die kleinen Räumlichkeiten in Kriegshaber haben einen intensiven Kontakt und Austausch mit den Besuchern ermöglicht. So konnte ich bereits Einweisungen in die Geschichte des Hauses geben und manche Fragen beantworten. Der Tag stellte sowohl für die Besucher als auch für uns Mitarbeiterinnen eine große Bereicherung dar. Das umfangreiche kulturelle Programm in der Halderstraße und in Kriegshaber stieß bei den Besuchern auf große Begeisterung. Ich meine, der Tag hat die jüdische Kultur, besonders die jüdischen Sprachen, in vielen Facetten vermittelt und sicher auch Anregungen zur weiteren Beschäftigung mit dem Judentum gegeben.

(VP)

### Termine

**Buchvorstellung: Das jüdische Kriegshaber**  
30. Oktober 2016, 17.00 Uhr



Die neue Publikation des Jüdischen Kulturmuseums „Das jüdische Kriegshaber. Geschichten von Häusern und Menschen in einem Augsburger Stadtteil“ stellt die jüdische Vorortgemeinde vor, von ihren Anfängen im 16. Jahrhundert bis zu ihrem gewaltsamen Ende in der NS-Zeit. Mit dem Stadtteilführer lässt sich bei einem Rundgang das reiche jüdische Leben in diesem Teil von Augsburg nachverfolgen. Am 30. Oktober werden die Autorinnen Dr.

Benigna Schönhagen und Souzana Hazan die Publikation vorstellen, der Eintritt ist frei. Im Anschluss lädt der Verein der Freunde und Förderer des JKM zu einem Umtrunk.

Ort: Museumsdependance Ehem. Synagoge Kriegshaber, Ulmer Str. 228, 86156 Augsburg

### LEBENSINIEN.

**Deutsch-jüdische Familiengeschichten  
Erinnerung ohne Zeitzeugen  
13. November 2016, 11.00 Uhr**

Vor 15 Jahren initiierte das Jüdische Kulturmuseum zusammen mit dem Sensemble Theater die Zeitzeugenreihe „LEBENSINIEN. Deutsch-jüdische Familiengeschichten“. Den Auftakt machten Mitglieder der Familie Seidel. Danach waren Zeitzeugen zu Gast, die aus Augsburg vor den Nationalsozialisten hatten fliehen müssen. Bei einer Matinee berichteten sie, wie es ihnen und ihrer Familie während und nach der Verfolgung ergangen ist.



Henry Stern  
bei den  
LEBENSINIEN  
2013

Foto: JKM

Seit 2008 ermöglichte das Museum zudem Schülerinnen und Schülern, in Workshops mit dem Zeitzeugen in Kontakt zu kommen. Für die Zeit ohne Zeitzeugen wurden diese Workshops auf Video festgehalten.

Nun ist diese Zeit da. Eine Fortsetzung der Reihe ist so nicht mehr möglich. In der diesjährigen Matinee blicken Dr. Benigna Schönhagen und Dr. Sebastian Seidel (Sensemble Theater) mit Videoausschnitten auf 15 Jahre LEBENSINIEN zurück und werden über die Frage sprechen: Wie kann das Gedenken an die NS-Verbrechen weitergehen ohne die Stimmen derjenigen, die sie erlitten haben?

Ort: Sensemble Theater, Bergmühlstraße 34, 86153 Augsburg

Kartenreservierung:

Jüdisches Kulturmuseum unter Tel. 0821 - 51 36 58 oder  
Sensemble Theater unter Tel. 0821 - 34 94 666.

### **10 Jahre aktuelle Dauerausstellung des JKM 27. November 2016, 11.00–17.00 Uhr**

Vor zehn Jahren hat sich das Jüdische Kulturmuseum mit seiner aktuellen Dauerausstellung neu erfunden. Das wollen wir mit Ihnen zusammen feiern!

Mehr als eine Viertelmillion Menschen hat seitdem das Museum in der Synagoge besucht und bei Führungen, Workshops und anderen Veranstaltungen erfahren, dass jüdische Geschichte wie jüdische Gegenwart zu Augsburg gehören.



Aus Anlass des Zehnjährigen führt am 27. November nicht das Museumsteam, sondern prominente Freunde, Unterstützer und Kooperationspartner, darunter Augsburger Bundestags- und Landtagsabgeordnete wie Claudia Roth, Ulrike Bahr und Christine Kamm. Sie stellen auf höchst persönliche Weise bei drei Exklusivführungen ihre Lieblingsobjekte oder Installationen vor. Zudem können Sie dem Jazz-Konzert von Wolfgang Lackerschmid und Stefanie Schlesinger sowie den Klesmer-Melodien des Ensembles Feygele lauschen oder bei Essen und Trinken mit dem Museumsteam ins Gespräch kommen.

Für die Exklusivführungen um 12.00, 14.00 und 16.00 Uhr ist eine **Anmeldung** bis zum 17. November erforderlich unter Tel. 0821- 51 36 58.



#### ARTIKEL

Dr. Torsten Latki (TL), Philipp Lintner (PL), Vanessa Prattes, Praktikantin im September 2016 (VP), Frank Schillinger (FS)

#### IMPRESSUM

Jüdisches Kulturmuseum Augsburg-Schwaben  
Halderstraße 6-8, 86150 Augsburg  
office@jkm.as.de